

Wochensatz 1.80
Monatssatz 5.40
Jahressatz 64.80
...
Begründet 1877.



Die 10spaltige Zeile
über dem roten Rand
12 Pfennig, 24
Reklamengruppe ober
dem roten Rand 24
Pfennig. ...
Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 186

Druck und Verlag in Alkenfels.

Samstag, den 10. August.

Amtsblatt für Walsgrafenweiler.

1918.

Der Krieg.

W. B. Großes Hauptquartier, 9. Aug. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Zwischen Yper und Ancre lebhaft nächtliche Artillerietätigkeit. Südwestlich von Ypern und südlich der Dps folgten stärksten Feuer feindliche Teilangriffe, die abgewiesen wurden.

Zwischen Ancre und Avre griff der Feind gestern mit starken Kräften an. Durch die Artillerie begünstigt, drang er mit seinen Panzerwagen in unsere Infanterie- und Artillerielinien ein. Nördlich der Somme warfen wir den Feind im Gegenstoß aus unseren Stellungen zurück. Zwischen Somme und Avre brachten unsere Gegenangriffe den feindlichen Aufmarsch dicht östlich der Linie Morcourt-Harbonnières-Caiz-Fresnoy-convoire zum Stehen. Wir haben Einbuße an Gefangenen und Gefährten erlitten. Durch Gefangene, die wir machten, wurden Engländer mit australischen und kanadischen Divisionskorps sowie Franzosen festgehalten.

Über dem Schlachtfeld schossen wir 30 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Löwenhardt erlangte seinen 49., 50. und 51., Leutnant Udet seinen 45., 46. und 47., Leutnant Freyher von Nitzthofen seinen 33., 34. und 35., Leutnant Kroll seinen 31. und 32., Oberleutnant Billig seinen 29., Leutnant Koenig seinen 23., 24. und 25., Leutnant Aufsatz seinen 2. und 3. Abschlag.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In einzelnen Abschnitten an der Westfront lebte die Artillerietätigkeit auf. Erfolgreiche Teilkämpfe beiderseits von Braisne und in der Champagne nordwestlich von Souain.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff

Marshall Foch ist an der Westfront nicht mehr vorwärts gekommen. Die Teilangriffe an einzelnen Stellen der Westfront bezwecken die Gewinnung eines Uebergangs über den Fluss, eines Brückenkopfes. Doch konnten die Feinde noch nirgends auf dem Nordufer so Fuß fassen, daß von einem eigentlichen Stützpunkt gesprochen werden könnte, wenigstens stellt der deutsche Bericht dies in Abrede, und der ist der unbedingt maßgebliche und glaubwürdige. Mögen immerhin im Laufe einiger Geschäfte einzelne feindliche Abteilungen, wie die Amerikaner z. B. von sich rühmen, über die Westfront gekommen sein, so konnten sie sich jedenfalls dort nicht halten, und man kennt ja die feindliche Berichterstattung genügend, um zu wissen, daß sie in solchen Fällen zwar den günstigen Anfang machen, das schlimmste Ende aber verheißt. Am 8. August wagte der Feind nur Kämpfe bei Braisne, wo ein gesicherter Flußübergang für ihn wegen der Nähe von Soissons und des Aisnetales allerdings besonders vorteilhaft wäre. Daß er seine Absicht wieder nicht erreicht hat, erfahren wir aus dem neuesten Tagesbericht. Ein weiterer Angriff bei Souain, etwa 3 Kilometer nördlich der von Reims nach Orlon gegen St. Menchould führenden Römerstraße, brachte den deutschen Waffen einen neuen Erfolg. Wie sich unsere tapferen Truppen an der Westfront schlagen, das nötigt selbst den Kriegsberichtserstatter der Londoner „Morning Post“ Bewunderung ab, die feststellt, daß wenig zahlreiche deutsche Nachhut oft viele Tausende von Franzosen und Amerikaner aufhalten vermochten; 20 bis 30 Deutsche hätten mit ihren Maschinengewehren großen Abteilungen den Weg verwehrt und ihnen schwere Verluste beigebracht, während die deutschen Verluste auffallend gering seien. So haben die Deutschen namentlich Zeit gewonnen und ihre Geschütze fast alle zurückgeschaffen können. Foch wird schwere Arbeit haben. Die „Agence Havas“ hat berichtet, daß die Deutschen bei ihrem Rückzug alles, was militärisch irgendwie verwertbar sein konnte, gründlich zerstört haben, namentlich sind die Brücken, Straßen und die einzige Eisenbahnlinie Romes-Fere en Tardenois vernichtet. Statt der Gärten und blühenden Ähren treffen die Franzosen jetzt ein Weidland an, von dem die Ernte in den deutschen Depots liegt. Jegliche Truppenbewegungen, der Nachschub usw. ist jetzt auf das empfindlichste erschwert. Diese Maßregel hat sich im vorigen Jahr an der Somme bewährt; lange Monate war der Feind außerstand gesetzt,

seine Angriffstätigkeit wieder anzunehmen, und er mußte eine Ansumme von Arbeit und Geld aufwenden, um neue Stellungen anzulegen und den Nachschub aufrecht zu erhalten. Solchen Aufgaben steht sich jetzt Foch wieder an der Westfront gegenüber. Das ist ein Moment in der Entscheidung oder vielleicht völligen Lähmung der feindlichen Offensive, das hoch zu bewerten ist.

Ist so an der Westfront der feindliche Angriff, zunächst wenigstens, zum Abbruch gekommen, so ist leider an einer anderen Stelle eine neue Offensive großen Stils von überraschendem Erfolg gewesen. In beiden Seiten der Somme, an der Ancre (nördlich) und Avre (südlich) fand seit einer Reihe von Tagen eine auffallend lebhaftere Erkundungstätigkeit statt. Von deutscher Seite mag wohl die Beobachtung gemacht worden sein, daß im feindlichen Lager wenigstens nördlich der Somme sich etwas vorbereitete und die Erstürmung einer englischen Stellung nördlich der Somme durch die Württemberger dürfte damit in Zusammenhang zu bringen sein. Jedenfalls wurden die feindlichen Pläne gestört und nicht umsonst machten die Engländer am 6. und 7. August starke, allerdings erfolglose Gegenangriffe. Am 8. August nun brach auf der ganzen Antiens-Front eine große Offensive los. Nördlich der Somme wurde der Angriff zurückgeschlagen. Vielleicht hat die Erstürmung und tapferer Behauptung jener Stellung zu dem Erfolg beigetragen. Südlich der Somme und östlich der Avre sind unsere Truppen aber verhältnismäßig weit zurückgedrängt worden. Der Tagesbericht nennt als die Linie, an der der Gegenstoß unserer Reserven den feindlichen Angriff zum Stehen brachte, die Orte Morcourt an der Somme, Harbonnières, Caiz und Fresnoy. Da nun unsere Front bisher von Castel und Moreuil an der Avre aufwärts bis Convoire verlief, so wäre sie demnach auf einer Länge von rund 20 Kilometer bis gegen Lohy hin um durchschnittlich 15 Kilometer eingedrückt worden. Es ist kaum anders anzunehmen, als daß hier das Ueberreichungsmoment wieder eine Rolle spielte, obgleich der Druck der feindlichen Front in letzter Zeit sich an der Avre fühlbar machte und einige Vorstellungen jenseits des Flusses zurückgenommen wurden. Der Feind, Engländer, Franzosen, Kanadier und Australier, benützte wieder in ausgiebigstem Maße seine Panzerwagen, die ihm bei der letzten Offensive schon gute Dienste geleistet haben. In der Abwehr dieser beweglichen Kleinestellungen, die der Feind zu vielen Hunderten ins Feld stellt, sind wir anscheinend noch nicht genügend ausgerüstet. Kurz, trotz der Flußdranke der Avre, die für die Tanks kein unüberwindliches Hindernis war, brachen die fast bewaffneten Panzer durch und öffneten ihren Sturmtruppen die Pässe. Daß dabei auf deutscher Seite schmerzliche Verluste an Gefangenen und auch Geschützen zu beklagen sind, ist bei dem großen Umfang des feindlichen Vorstoßes erklärlich und um so bedauerlicher, als gerade die in Frage kommende Armee des Generals Quinier in der Offensive vom 21. März so Hervorragendes geleistet hatte. Wir haben eine Schlange erlitten, das ist nicht zu bestreiten und braucht nicht bejammert zu werden. Aber das Mißgeschick kann uns nicht entmutigen; es ist ein Wechselfall, wie er immer vorkommt und Gott sei Dank, wir haben davon im Kriege nur wenige zu erfahren gehabt. Wir dürfen das feste Vertrauen haben, daß die Schwarte wieder ausgeweht wird.

Die feindliche Offensive scheint nach Süden am Anie der Avre bei Convoire ihre Grenze gefunden zu haben; so ist unter feindlicher Einwirkung eine neue Sachstellung zwischen Avre und Dife für unsere Truppen entstanden, die etwa durch das Vicreil Lohy — Convoire — Montdidier — Merx — Ribecourt begrenzt wird. Neue strategische Probleme für unsere Heeresleitung tun sich auf, die neue Maßnahmen zeitigen werden. Die Foch'sche Strategie scheint darauf auszugehen, durch Offensiven derartiger Sachstellungen beim Feinde zu erzeugen und sie dann abzuquetschen, ein Mittel, wodurch die Front allerdings systematisch Stück für Stück zurückgeschoben werden könnte, — wenn die Gegenwirkung nicht wäre. Und diese wird nicht ausbleiben.

Die Beschießung von Paris dauert an. Die Verluste scheinen diesmal besonders schwer zu sein.

Nach Londoner Meldungen vom 3. August enthalten die amerikanischen Verlustlisten für den Monat Juli insgesamt 106 040 Namen. Auf die Zeit vom 15. bis 30. Juli entfallen 64 732 Namen.

Zur Lage.

Der Eintritt in das fünfte Kriegsjahr gab den willkommenen Anlaß zu Ueberblicken über das „Soll“ und „Haben“ bei Freund und Feind. Zusammen haben wir alle 700 Milliarden Mark für diesen entsetzlichen Krieg aufgebracht. Zwei Drittel dieser Riesensumme tragen die Alliierten. Zurzeit befinden sich 38 Millionen Gefangene in den Lagern der Mittelmächte. Erbeutet wurden von uns 23 000 Geschütze, 28 000 Maschinengewehre, 65 000 Fahrzeuge und noch eine Unmenge von anderem Kriegsmaterial. Milliardenwerte haben die zerstörten militärischen Anlagen, ungezählte Milliarden die vernichteten Kulturwerte in den besetzten Gebieten. Nur die deutsche Gauen sind so gut wie unberührt von der Furie des Krieges geblieben.

Das ist, trotz aller Entbehrungen in der Heimat, trotz Mangel an Lebensmitteln und Rohstoffen, trotz aller fürchterlichen Blutopfer, die auch wir bringen mußten, eine günstige Bilanz. Das wissen auch unsere Feinde recht gut. Und so lassen sie kein Mittel unverfacht, um uns in aller Welt, jetzt in Rußland und Schwerefronten auf Schwierigkeiten zu bereiten. Englische, französische und amerikanische Truppen haben die Murmanküste besetzt und Archangelsk beschossen. Dadurch hat England das Eismeer und dessen eisfreie Häfen Alexandrowsk und Romanow in seine Gewalt bekommen und kann durch die Murmanküste unmittelbar Petersburg selbst bedrohen. Die Rätereigierung der Bolschewiki hat natürlich dagegen protestiert. Aber ohne Offiziere und Soldaten, ohne Gewehr und Kommando haben Proteste keinen Wert. Das wissen die tschecho-slowakische und amerikanische Verbände auch recht gut. Sie sind etwa 80 000 Mann, also ein verhältnismäßig kleiner Haufe, aber zurzeit der Schwärze des Nierenreichs. Nun kommen ihnen auch die Japaner zu Hilfe, angeblich im Interesse der Alliierten, in Wahrheit aber, um Wladivostok und von dort aus Ostibirien zu holen. Damit sie aber nicht allein dort wucheln können, haben sich ihnen alsbald Amerikaner und Engländer zugesellt. Keiner der Brüder traut dem andern recht. Sie alle wollen möglichst viel von dem Bärenfell haben. Wo ein Haas ist, sammeln sich die Geier.

Die „japanische Intervention“ wird von der Entente, jedenfalls von England, mit recht gemischten Gefühlen aufgenommen. Im übrigen freuen sich die Engländer über die Erfolge Fochs an der Aisne und Marne. Allerdings wissen sie ganz gut, daß die Entscheidung noch lange nicht gefallen ist. Darum ist der bekannte Friedensapostel Lord Lansdowne dafür, daß man sich herbeilasse zu „Besprechungen, die zum Frieden führen könnten“. Anders denken Lloyd George und Bonar Law. Letzterer forderte wieder einen Kriegskredit von 14 Milliarden Mark mit der Begründung, daß sie den Alliierten, ganz besonders den Italienern, viel borgen müßten. Italien könnte sonst überhaupt nicht durchhalten. Witten in diese Unterhaltungen warfen wieder einmal nach langer Pause unsere Luftschiffe Bomben herab auf die geweihte Küste Englands, diesmal auf dessen Ostküste. Leider mußten dabei der rühmlichst bekannte Führer Straffer und seine tapferen Mannen das Leben lassen. Die andern Luftschiffe lehrten unversehrt zu den deutschen Gestaden zurück.

Die Franzosen erquiden sich immer noch an den Vorzügen der Foch'schen Gegenoffensive, die wir ihnen nicht abstreiten wollen. Auch Ludendorff hat rückhaltlos zugegeben, daß unsere Keimoffensive vom 15. Juli mißglückte und Foch's konzentrischer Angriff auf den Marnekeil vom 18. Juli uns zum Rückzug gezwungen habe. Aber durchgebrochen sind sie nicht. Aberhalb Millionen Mann, Frankreichs halbe Wehrmacht hat Hindenburgs Gegner eingesetzt. Er hat uns von der Marne zurückgedrängt, Chateau Thierry und Soissons wieder abgenommen, aber er konnte unseren geordneten Rückzug nicht stören. Wir stehen jetzt an der Aisne und an der Westfront, fest und unerschütterlich, mit dem guten Bewußtsein, daß wir nicht unendlich deutsches Blut vergossen hatten. Auf einige Kilometer Geländegewinn im Feindesland mehr oder weniger kommt es nicht an. Die Hauptsache ist, daß die feindliche Wehrmacht geschwächt wird — und das ist geschehen. Die „Siegreiche“ Offensive hat Frankreichs Marschall etwa 300 000 Mann gekostet. Wir haben noch unbezweifelbar

Reserven genug, die auf die Stunde warten, in der sie die unabweisliche Entscheidung herbeiführen sollen.

Der diplomatische Vertreter des Deutschen Reichs bei der Sowjetrepublik in Moskau, Dr. Helfferich, ist plötzlich nach Berlin heimgerufen worden, um, wie es heißt, mündlichen Bericht über die Lage in Rußland zu erstatten. Die Berufung hat Aufsehen erregt, da Dr. Helfferich sich erst wenige Tage an der Spitze seines neuen Wirkungsbereiches befindet und daher wohl kaum in der Lage ist, erschöpfende Auskunft über den Stand der Dinge in dem ausgedehnten Staatswesen zu geben. Es wird anzunehmen sein, daß die Lage in Rußland, dessen gegenwärtige Regierung von allen Seiten, nicht zum wenigsten aus dem Innern selbst bedrängt wird, eine höchst kritische geworden ist, so daß die Frage dringlich geworden ist, ob die Bolschewiki sich werden halten können. Die bolschewistische Regierung konnte sich bisher behaupten, weil sie dem kriegsmüden russischen Volk den Frieden nach außen geschaffen hat. Dadurch hat sie sich aber die Feindschaft der Entente auf den Hals geladen, die sie nun zu vernichten trachtet. Getreu seinem Grundsatze, sich nicht in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates einzumischen, wenn nicht die eigenen Interessen auf dem Spiele stehen, wird das Deutsche Reich auch die Sowjetregierung ihre inneren Angelegenheiten allein besorgen lassen müssen. Eine andere Frage wäre es, wenn sie etwa, was bis jetzt noch nicht geschehen zu sein scheint, die Hilfe Deutschlands gegen die vordringenden Streitkräfte der Entente, die auch unsere Feinde sind, anrufen sollte. Besonders schwierig läge die Sache Japan gegenüber, dessen wirkliche Absichten noch nicht klar sind. In der Besprechung Dr. Helfferichs mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Dünne dürfte eine solche Möglichkeit wohl besonders eingehend erörtert werden. Von Berlin aus wird sich Dr. Helfferich sofort ins Große Hauptquartier begeben.



Die Auswärtigen in der Sowjetrepublik in Moskau. Ein Moment der Luftverunsicherung.

Englische Mord- und Greuelthaten

Eine der traurigsten Kapitel des Krieges ist dasjenige von dem englischen Newchelmord. Nicht allein die aufsehenerregenden politischen Morde, wie der des Fren Casement, des Grafen Mirbach, des Generalfeldmarschalls von Eichhorn, bilden eine übermächtige Verlustliste, auch das qualvolle Hinschlachten der Gefangenen ist ein Mordkonto auf Seiten Englands, das sich nicht abtragen läßt. Und dafür verantwortlich sind nicht nur die Soldaten: auch die Heimat wirkt an diesem schrecklichen Verbrechen mit, wenn unsere Verwundeten in den Lazaretten zu Tode kuriert oder mit voller Ueberlegung und Absicht zu Kämpfern gemacht werden; wenn Tausende, dem zermürbenden tropischen Klima jahrelang ausgelegt, langsam gemordet werden.

Wie ist diese Grausamkeit zu erklären? Und Deutschen ist so etwas rein unmöglich, widerspricht unserer Natur, unserem ganzen Denken und Fühlen. Warum ist das nicht so bei unseren Feinden? Vor allem beim Engländer? Der Unterschied ist zu erklären aus der Verschiedenheit deutschen und englischen Wesens und der Weltanschauungen. Ein hervorragender Charakterzug des Deutschen ist seine Wahrheitsliebe und sein Gerechtigkeitsgefühl. Beide Eigenschaften sind dem Engländer vollständig fremd: für ihn existieren diese Begriffe nicht. Alle Engländer denken und wollen nur eins: nämlich herrschen um jeden Preis, — um als Herrscher zu verdienen. Da ist ihm jedes Mittel, ob recht oder unrecht, erlaubt. So wird der Engländer zum rücksichtslosesten Geschäftsmacher. Und wie er Geschäfte macht, so führt er auch Krieg, ohne Rücksicht auf Recht und Vereinbarung.

Der ganze Weg der englischen Welt Herrschaft ist mit Blut und Greuel gezeichnet. In keinem Lande der Welt ist die Erde so durch Mord, Brand und Wüste so katastrophal geschändet worden, als in Felsa und. Unter der „jungfräulichen“ Königin Elisabeth allein sind in Irland mehr als 1 1/2 Millionen Iren wie Vieh abgeschlachtet worden. In Indien band der Engländer die Gefangenen vor die Mündungen seiner Kanonen und zerstückte sie in Freyen. Bis das umherspritzende Blut und Fleisch die Soldaten ekelte: In Südafrika ließ er Tausende Burenfrauen und Kinder kollektiv verhungern, um die Widerstandskraft der kämpfenden Männer zu brechen. Dasselbe Mittel suchte er in diesem Kriege gegen uns anzuwenden. Er sperrte Frauen und Kindern die Zufuhr ab, um uns durch Hunger zu besiegen. — Immer wieder lesen wir von Mord an Gefangenen und Verwundeten. Während der letzten Offensive sind Fälle ungläublicher Grausamkeit und Mißhandlungen vorgekommen. Fliegerüberfälle auf Fried-

liche Städte unserer Heimat, kaltsblütige, systematische Zerstörung französischer Städte und Dörfer hinter unserer Front häufen Schuld auf Schuld.

Mord und Gruel ist die ganze englische Geschichte. Weh uns, wenn die englische Geschichte über ein besiegtes Deutschland den Weg nähme. Selbst einen Franzosen konnte bei diesem Gedanken das Grauen antwöhnen und er hat geschrieben: „Die deutschen Mütter werden den Tag bereuen, an dem die Schöne Cromwells den Rhein überschreiten!“

Der Krieg zur See.

Berlin, 8. Aug. (Antlich.) Im Sperrgebiet um die Azoren und westlich von Gibraltar wurden fünf größere Dampfer und ein Segler von insgesamt rund 25 000 BRT versenkt. Bei einem Dampfer ist neben 370 Tonnen Munition gemäß es englisch-Regierungsgeld im Wert von einer halben Million Mark untergegangen.

Das Verbrechen auf die Währung eines Landes bezieht zum Teil auf der Größe seines Metallvorrats. Darum ist bei den heutigen schwankenden Kursen ein Verlust an gewinnbarem Geld doppelt schmerzhaft.

Wien, 9. Aug. Am 7. August wurde das österreichisch-ungarische Hospitalsschiff „Baron Gall“, das auf der See von Durazzo (Albanien) weit von einem anderen Dampfer lag, durch ein feindliches Luftschiff mit zahlreichen Bomben besetzt. 10 Tote, 18 Verwundete. Auf der Rückfahrt von Durazzo wurde das Hospitalsschiff „von Gall“ bei der Bojanamündung dreimal von einem feindlichen U-Boot beschossen. Ein Torpedotraf explodierte jedoch nicht.

Amsterdam, 8. Aug. Der Schiffsrat hat heute das Urteil über die Ursachen des Untergangs des Hospitalsschiffs „Königin Regentes“ gefällt. Das Schiff sei durch einen Torpedoschuss zum Sinken gebracht worden. Da von dem Torpedoschiff keine Bestandteile gefunden wurden, lasse sich die Nationalität des U-Boots, von dem der Schuss geschickt wurde, nicht beweisen.

Kopenhagen, 9. Aug. Das dänische Motorschiff „Colombia“ (6570 Tonnen) wurde am 1. August bei Port Said versenkt. Der norwegische Dampfer „Aliz“ ist am 2. August auf eine Mine gestoßen und an der Küste Irlands auf Grund gesetzt worden.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Bericht.

WB. Paris, 8. Aug. Französischer Heeresbericht vom 8. August abends: Der von unseren Truppen in Verbindung mit englischen Truppen morgens Wölch von Amiens unternommene Angriff wird unter günstigen Bedingungen fortgesetzt.

Der Krieg mit Italien.

WB. Wien, 9. Aug. Antlich wird verlautbart: An der italienischen Front erreichte der allgemeine Artilleriekampf im Raume der Sieben Gemeinden besondere Stärke. — In Albanien ist die Gefechtsaktivität abgeflaut.

Neues vom Tage.

Die „negative“ Produktionsförderung.

Berlin, 9. Aug. Die „Deutsche Tageszeitung“ erzählt, daß Geheimrat Dr. v. Rüchler am 1. August aus dem Kriegsberatersamt ausgetreten sei, da nach seiner Ansicht die vom Staatssekretär des Kriegsberatersamt beibehaltene allgemeine Zwangsverwaltung die Landwirtschaft vermindere, statt sie zu fördern.

Die Polenfrage.

Berlin, 9. Aug. Nach dem „B. T.“ wird Prinz Janus Radziwil, der Direktor des politischen Amtes in Warschau, in Berlin erwartet. Er wird von hier aus ins Große Hauptquartier reisen, um mit den leitenden deutschen Stellen über die Zukunft des Königreichs Polen und der damit zusammenhängenden Gebietsfragen zu unterhandeln.

Die Verfassungsfrage in Finnland.

Helsingfors, 8. Aug. Bei der dritten Lesung der Verfassungsvorlage stimmten für die Dringlichkeit der Wahl eines Königs 75 Abgeordnete, dagegen 32. Die erforderliche Zweidrittelmehrheit wurde also nicht erzielt. Die Regierungsvorlage kann somit erst nach Neuwahlen wieder zur Beratung kommen.

Deutsche Kohlen für Holland.

Rotterdam, 9. Aug. Der Niederländische Kontrakt für die Kohlen, die vom 9. August an täglich zwei Schiffe nach Deutschland nach Holland abgehen werden, der eine für Boch, der zweite über Emmerich. Außerdem werden auch Kohlen zu Schiff eingeführt.

Schreckensherrschaft in Griechenland.

Bern, 8. Aug. Die „Agence Hellenique“ berichtet: Das außerordentliche Kriegsgericht in Kozani verurteilte den Metropolit von Kozani zu 5 Jahren Gefängnis wegen angeblich antipatriotischer Haltung. Der Metropolit wurde in Athen verhaftet. General Papadimitriou, 3. Anführer der militärischen Revolver von Thessaloniki, wurde verhaftet. — Nach dem „Echo de Grece“ wurde auf der Insel Rhoda der Belagerungszustand erklärt.

Der Krieg nach dem Kriege.

Bern, 8. Aug. Das englische Gesetz gegen die Ausländer wurde am 2. August vom Oberhaus ausnahmsweise mit einigen Abänderungen angenommen. Die wichtigsten davon sind, daß feindliche Fremde nicht so wie vom Unterhaus angenommen, sondern 10 Jahre lang nach Friedensschluss nicht in den britischen Staatsverband aufgenommen werden dürfen und daß die Unmöglichkeitserklärung der infolge solcher Anaben erteilten Naturalisationsurkunden nach dem Ermessen des Staatssekretärs des Innern überlassen, sondern ihm zur Pflicht gemacht wird. In eine lächerliche Lage geriet in der Sitzung der äußerste feindsinnliche Mitglied des Oberhauses mit dem Antrag, daß kein Naturalisierter feindlicher Herkunft nach dem 31. August Mitglied des Geheimen Rats oder des Parlaments sein dürfe. Es stellte sich nämlich heraus, daß bei Annahme dieser Maßnahme drei bekannte Mitglieder aus dem Geheimen Rat entfernt werden müßten, nämlich Speyer, Cassel und Marquis Milford Haven, wobei der letztgenannte außerdem die ihm erst kürzlich zur Bestätigung seiner Patente erteilte Verleihung verlorene hätte.

Die angelockten rumänischen Minister.

Jassy, 9. Aug. Die in Anklagestand versetzten Minister des Kabinetts Bratianu sprechen in einer gemeinsamen Schrift der jetzigen Kammer das Recht ab, über sie zu urteilen. Vor dem allgemeinen Frieden sei die Unterjudung über die Verantwortlichkeit für den Eintritt Rumäniens in den Krieg nicht möglich. Die ehemaligen Minister lehnen es ab, sich zu verteidigen und auf die Anklagen zu antworten.

Papiernot in Amerika.

Washington, 9. Aug. Der Kontrollausschuß für die Kriegsindustrie hat die Papierfabrikation auf die Liste der kriegswichtigen Industrien gesetzt. Die Zeitungen müssen ihren Papierverbrauch um 15 Prozent einschränken.

Landesnachrichten.

Altensteig, 10. August 1918.

Die württ. Verlustliste Nr. 688 enthält u. a. folgende Namen: Adam Eppel, Balzgrafenweiler, l. verw. San. Bsfeldw. Christian Fischer, Hatterbach, inf. Unklüßfall gef. Wilhelm Frey, Dornstetten, gef. Andreas Großhans, Wart, l. verw. Fritz Großhans, Wildbad, Schw. verw. Johann Hafner, Kottleben, verw. Wilhelm Lehmann, Spielberg, Schw. verw. Jakob Koller, Fünfbronn, Schw. verw. Anton Saier, Saigstetten, inf. Verw. gef. Hffz. Gustav Schächinger, Wildberg, l. verw. Friedrich Schabbe, Hünereberg, gef. Gebr. Wilhelm Todt, Mindersbach, l. verw.

ep. Ein Sonntag zu Ehren unserer Frauen. Es ist ein schöner Gedanke, den eben die kirchlichen Behörden dem Land vorgeschlagen haben: am 1. September soll in den Gemeinden des Anteils gedacht werden, den unsere Frauenwelt an den Lasten und Erfolgen des Krieges hat. Wahrscheinlich, es ist nicht wenig, wovon da zu reden ist: all die Frauenarbeit, hinterm Pflug so gut wie in der Fabrik, die Frauenfürsorge für die daheim und draußen, und das Frauenleid um die vielen, die nimmer heimkommen. Darum wird der Gedanke dieses „Frauensonntags“ Wiederhall finden in unserem Land, vor allem in den Gottesdiensten, aber auch bei Gemeindeabenden, musikalischen Feiern, Vereins- und anderen Veranstaltungen. Wir werden dabei Gelegenheit haben, unserem Dank und unserer Achtung vor dem, was die Frauen jetzt leisten, Ausdruck zu geben. Und die Frauen sollen durch all das neu gestärkt und mit frischer Zuversicht erfüllt werden für die hohen und heiligen Aufgaben, die sie an unserem Volk für sein äußeres und inneres Gedeihen haben.

— Für Kriegerfrauen. Eine für geschiedene Kriegspaar wichtige Verordnung hat das bayerische Justizministerium getroffen. Danach geben diese in Fällen, in denen die Ehe von im Heere befindlichen Mannschaften aus Verhältnissen der Frau geschieden wurde, der Kriegsunterstützung vollständig verlustig. Von den Scheidungsurteilen ist noch erfolgter Rechtskraft den zuständigen Bezirksämtern vom Gericht Mitteilung zu machen.

— Vorläufig keine Enteignung von Anzügen.

Die Reichsbekleidungsstelle teilt mit: In einem Berliner Botenblatt wird eine angeblich amtliche Nachricht verbreitet, nach der die Steuerzahler mit einem Jahreseinkommen von 5000 Mk. aufgefordert sein sollen, eine Bestandsliste ihrer Kleidung einzureichen zum Zwecke der „Enteignung von Anzügen“ für die Alldeutschenbewegung. Diese Mitteilung ist falsch. Die Reichsbekleidungsstelle erklärt, daß die Kommunalverbände nicht die Berechtigung haben, Bestandslisten zum Zwecke der Enteignung von Anzügen einzufordern. Die Kommunen haben lediglich die Berechtigung, Bestandslisten von ihren abgabepflichtigen Einwohnern einzufordern und die Richtigkeit dieser Bestandslisten nachzuprüfen. Weitere Befugnisse und Eingriffe in den Kleiderbestand der Privatleute haben die Kommunalverbände nicht.

— Brotausschlag. Wie auf dem Obermeistertag des Württembergischen Bäcker-Zunungsverbandes mitgeteilt wurde, beträgt der behördlich genehmigte Aufschlag auf die Mehlpreise 7,70 Mk. für 100 Kilogramm im kommenden Wirtschaftsjahr. Demgemäß wird der Bäcker-Zunungsverband die

Verhöhung des Brotpreises von 42 auf 57 Pfennig für 1 Kilogramm beantragen. Die Entscheidung bleibt abzuwarten.

Bewirtschaftung des Herbstroßes 1918. Die Reichsstelle für Gemüße und Obst hat für Apfel und Birnen folgende Höchstpreise für den Zentner festgesetzt: für Tafelobst 33 M., für Wirtschaftsobst 15 M. Edelobst soll von einer Höchstpreisfestsetzung frei bleiben, darf aber nur durch einige wenige von der Landesherrschaft zu bezeichnende Verkaufsstellen in den Handel gebracht werden. Als Edelobst kommt ausschließlich allerfeinstes Obst in Betracht, das ohne Schönheitsfehler und Beschädigungen sein, den anerkannten besten Sorten entsprechen und das für die betreffende Sorte gültige Mindestgewicht aufweisen muß. Als Tafelobst sind alle übrigen geernteten, nach ihrer Beschaffenheit sofort oder nach Ablagerung zum Rohgenuss geeigneten Früchte anzusehen unter Ausscheidung sämtlicher kleineren, verkrüppelten und beschädigten Früchte. Wirtschaftsobst ist alles Schnittel-, Most- und Fallobst, sowie das aus der Gruppe II auszuschließende Obst, soweit es für die Herstellung von Marmelade, zum Kochen und Dörren und zu sonstigen Wirtschaftszwecken geeignet ist. Für Zweifelhafes (Kornspalten usw.) hat die Reichsstelle einen Höchstpreis von 20 M. für Brennweizen einen solchen von 10 M. festgesetzt.

Kolonialkriegerspende. Am 17. und 18. August findet im ganzen Reich das Liebeswerk zugunsten unserer durch den Krieg so schwer geschädigten Kolonialdeutschen und Kolonialkrieger statt. Man darf überzeugt sein, daß die Heimat freudig die Gelegenheit ergreifen wird, den tapferen Kämpfern, die da, wie Lettow-Vorbeck's Heldencharakter, ungebeugt durch feindliche Uebermacht, auch im härtesten Kriegsjahre noch deutschen Kolonialbesitz erfolgreich verteidigt, ihren Dank zu bezeugen und ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu sichern.

Rein Zwangsgerichtsgericht für den gewerblichen Mittelstand. Die Eingabe betr. Errichtung von Zwangsgerichtsgerichten für den gewerblichen Mittelstand ist vom Reichstag beschloß für Handel und Gewerbe abgelehnt worden und es hat sie der Regierung nur zur Kenntnisnahme überwiegen. Auch das Reichsjustizamt verhält sich ablehnend.

Verichte über Dienstreisen. Wie „Das Hotel“, die Wochenschrift des internationalen Hotelbesitzervereins, mitteilt, ist den Beamten von Kriegsgesellschaften die Anweisung erteilt worden, ihre Erfahrungen beim Besuch von Gasthöfen auf Dienstreisen in Beziehung auf Unterkunft und Verpflegung der vorgeordneten Behörde zur Kenntnis zu bringen.

Der ukrainische Zucker. Die Magdeburger Großfirma für Zucker Schulte & Kühne behauptet in dem Fachblatt „Deutsche Zuckerindustrie“, daß derselbe Zucker, der von der Kriegsgesellschaft J. E. G. (Zentral-Einkaufs-Gesellschaft) zum Preis von 300 M. aus der Ukraine eingeführt wurde, dem deutschen Zuckerhandel kurz zuvor zu 170 M. den Zentner abwärts angeboten worden sei. Die Einfuhr ist aber der J. E. G. vorbehalten. Da die Frucht 30 M. für den Zentner beträgt, ist der Zucker um 100 M. verteuert worden, was bei 1 Million Zentner 100 Millionen M. ausmacht.

Neuenbürger Oberamt. In einzelnen Gegenden des Bezirks hat die Ernte begonnen, im allgemeinen wird sie aber demnach wohl einsegen. Die Frucht ist sehr schön ausgereift. Erfahrene alte Leute äußern, daß es seit 1893 eine solche gute Ernte nicht gegeben hätte.

Neuenbürger. Das bekannte Karthaus Waldack an der Bahnhofsstraße hier ist durch Kauf in den Besitz von Fräulein Anna Schmidt hier, übergegangen.

(*) **Stuttgart, 9. Aug. (Polizeiaffäre.)** Die von den Gemeindefreigeistlichen bei Feststellung des Brandanschlags für 1918 neuorganisierte Stelle einer 2. Polizeiaffäre hat der Gemeinderat der Sekretärin des hiesigen Rettungsvereins zum guten Diktum, Stefanie Entsch übertragen.

(*) **Stuttgart, 9. Aug. (Rauchverbot auf der Straßenbahn.)** Der Gemeinderat hat wegen der Verunreinigung und Gefährdung der Fahrgäste das Rauchen auf den hinteren Stehplätzen der Triebwagen verboten.

(*) **Stuttgart, 8. Aug. (Bestandfeier.)** Zum Gedenken des vierjährigen Bestehens des Ersatzbataillons Inf. Nr. 120 veranstaltete das Bataillon eine einfache Feier auf dem Sportplatz der Stuttgarter Union. Nach einer Ansprache des Kommandeurs Major Richter fanden Turn- und Wettspiele der Mannschaften mit Beteiligung von Offizieren, die von den Offizieren und dem Bataillon geleitet waren, statt. Hieran schloß sich eine Bewirtung der Mannschaften aus der Stiftung eines Offiziers.

(*) **Waiblingen a. G., 9. Aug. (Auszeichnung.)** Die Landwirtin Frau Neigel erhielt als Anerkennung dafür, daß sie, Mutter von acht Kindern, während sich ihr Mann in Kriegsgefangenschaft befindet, ihren landwirtschaftlichen Betrieb vollauf versah und ihren Lebensunterhalt peinlichst genau nachsah, das Charlottenkreuz.

(*) **Waiblingen, 9. Aug. (Brand.)** In Gniebel ist in der vergangenen Nacht eine gefüllte Doppeldecker des Bauern Gaiser und der Witwe Stoll niedergebrannt. Ein zugereister Mensch wird als Brandstifter verfolgt.

(*) **Waiblingen a. G., 9. Aug. (Notgeld.)** Die Stadt wird Notgeld in 50 und 25 Pfennig-Papierscheinen zur Ausgabe bringen, das im ganzen Oberamtsbezirk Gültigkeit hat.

(*) **Waiblingen, 9. Aug. (Die Bauern wehren sich.)** Auf einer Versammlung des landw. Bezirks-

vereins schiederte Schultheiß Schmid von Weizen die empfindliche Not, in der manche Landwirte sich jetzt befinden, bloß deshalb, weil sie in ehelicher vaterländischer Opferwilligkeit ihre Pflicht erfüllt haben. Der Vorsitzende beantragte eine Entschließung an das R. Oberamt, in der das Bedauern darüber ausgedrückt wurde, daß die Verkürzung der Rotation zu einer Zeit erfolgt sei, wo eine gegenteilige Anordnung angezeigt gewesen wäre. Wegen den Entzug des Selbstvermögensrechts bei kleineren Besitzern wurde entschieden protestiert und vom R. Oberamt gefordert, unverzüglich dafür Sorge zu tragen, daß die betreffenden Landwirte bis zum Eintreffen der neuen Ernte mit Mehl und Brot versehen werden. Die Entschließung fand allseits Anklang.

(*) **Gingen, 9. Aug. (Der dumme August als Dieb.)** Eine unangenehme Entdeckung machte die Mühlerttruppe Traber beim Ausladen des Wohnwagens. Dieser ist während der Eisenbahnfahrt von Sindelfingen her erbrochen und des Bargelds mit 5-6000 Mark beraubt worden. Der „dumme August“, der verschwunden ist, dürfte der Dieb sein.

Aus Baden, 8. Aug. Anlässlich einer Durchsichtung in einem Bauernhause im Bezirk Wolfach fanden sich, wie der „Anzeiger“ mitteilt, u. a. zwei Schoppenläufer vor, gefüllt bis zum Rande mit Flüss- und Schoppenmischungen, was einem Betrage von etwa 110 bis 120 Mark entspricht. — Die Frühweizenern beginnen zu reifen. Aus Bühl konnte bereits der erste Eisenbahnwagen abgehandelt werden; er kam nach Frankfurt.

Sonntagsgedanken.

Sommerabend.

Laß man doch alle, die den Tag über in der Tiefe geschuftet haben, könnte zur Abendzeit auf einen Berg fahren! So weit hinauf, daß ihnen Wolken und Wind frei über die Köpfe fähren, und nichts mehr über ihnen wäre als der Himmel! Manches Bettelhaus und manches Straßhaus braucht man weniger auf der Welt.

August Sonntag

Erfassung der Vorhänge außerhalb der Privathäushalte durch die Reichsbekleidungsstelle.

Um dem Mangel an Leibwäsche abzuhelfen, hatte die Reichsbekleidungsstelle schon seit längerer Zeit in Aussicht genommen, die im Gebrauch befindlichen Sonnenvorhänge und dergleichen zu erfassen und zu Leibwäsche für die minderbemittelte Bevölkerung verarbeiten zu lassen. Die Absicht scheiterte aber bisher an der Unmöglichkeit, für die abgenommenen Vorhänge einen Ersatz zu einem entsprechenden erteilenden Preise zu schaffen. Als Ersatz kann nur Papiergarn-Gewebe in Betracht kommen. Solches war aber erst dann als Ersatz verwendbar, wenn sein Preis einschließlich der Aufmachungslöhne sich nicht höher stellte, als der Preis, den die Reichsbekleidungsstelle für die abgenommenen Vorhänge bezahlen kann, wenn sie aus diesen Vorhängen Wäschestücke zu Preisen herstellen lassen soll, die von der minderbemittelten Bevölkerung bezahlt werden können. Bei den bisherigen Papiergarngewebspreisen war dies ausgeschlossen.

Es ist das Verdienst des Hofrats Wilhelm Hartmann, Generaldirektor der Textilunion G. m. b. H., dem es gelungen ist, die Papiergarnindustrie zu einer Preisstellung für die lock- und waschbaren Ersatzvorhänge aus Papiergarngewebe gebracht zu haben, die einerseits guten Ersatz für die abgenommenen Vorhänge ohne Zuzahlung des Eigentümers und andererseits die Herstellung preiswerter Wäschestücke aus den abgenommenen Vorhängen ermöglicht.

Infolgedessen hat sich die Reichsbekleidungsstelle entschlossen, durch eine sofort in Kraft tretende Bekanntmachung sämtliche Behänge (Sonnenvorhänge, Gardinen, Stores, Koulcur und gleichen Zwecken dienende ähnliche Behänge), die zum Schutz, zur Verhüllung, zur Ausschmückung oder für sonstige Zwecke an Wänden, Türen, Fenstern, Schränken, Schaukästen, Regalen, sowie sonstigen Gehellen, Aufbauten und Vorrichtungen bestimmt sind, zu beschlagnahmen.

Die Beschlagnahme erstreckt sich nicht — und das ist wichtig — auf Privathäushaltungen und Dienstwohnungen, ferner nicht auf Tüllgardinen und durchbrochene Gardinen, Behänge aus Seide, Halbseide, Amstseide und reinem Papiergarn, sowie auf die zur gewerbmäßigen Veräußerung oder Verarbeitung bestimmten Behänge. Sie umfaßt dagegen alle sonstigen, also auch reinwollenen und baumwollenen Behänge ohne Rücksicht auf Qualität und Wert. Inwiefern die Erfassung auch dieser Behänge durchgeführt wird, hängt von ihrer Notwendigkeit ab.

Die Erfassung der beschlagnahmten Vorhänge und die Ersatzbeschaffung soll durch die Reichsweidewerksämter erfolgen, die sich der Tapezier-Annungen und ähnlicher Organisationen bedienen sollen. Die Durchführung erfolgt in der Weise, daß zunächst die öffentlichen Gebäude, sodann die großen Fabriken und Bureaus und erst dann, soweit noch erforderlich, die übrigen nicht von der Beschlagnahme befreiten Räume herangezogen werden. Wenn auch die Vorbereitungen der Erfassung sofort beginnen sollen, wird doch die Abnahme der Vorhänge erst dann erfolgen, wenn der Papiergarn-Ersatzvorhang, der mit Papiergarn genäht wird, aufmachebereit vorhanden ist. Ein Zwang zur Annahme dieser Ersatzvorhänge besteht nicht; der Eigentümer kann anstelle des Ersatzvorhanges, den er unter Verwendung der vorhandenen Annahmeverrichtungen ohne jede Zuzahlung aufgemacht erhält, Beschädigung verlangen.

Die neue Beschlagnahme bringt die energische und radikale Hilfe für die Wäschebedürftigen der minderbemittelten

Bevölkerung. Sie behebt diese Not, indem 1. notwendige Gegenstände ergreift, hierbei aber 2. Vorkehrungen trifft, daß guter Erfolg getroffen

Bermischtes.

Das alte Geschlecht Hindenburg. Im bischöflichen Archiv zu Regensburg befindet sich eine Urkunde aus dem Jahre 1130 über einen Gütertausch zwischen dem Bischof Konrad I. und Konrad von Wieselaufer. Unter den Zeugen ist auch ein Gebhardus de hintonpore aufgeführt.

Der Zuwachs der deutschen Sparkassen wird von dem Fachblatt „Sparkasse“ für den Monat Juni auf 350 Mill. M. geschätzt. Ohne die Abzugung für die 8. Kriegsanleihe hat demnach der Gesamtzuwachs im Jahre 1918 die Höhe von 3650 Millionen M. erreicht gegen 1800 bzw. 1575 Mill. M. in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre.

Diebstahl. Dem Hausmeister der Wirtschaft „zum Landhaus“ in Rempten ist sein ganzes Vermögen von 17500 M. nachts aus dem Koffer gestohlen worden.

Tollmüt. In Mittelfranken sind 35 Fälle von Hundetollmüt festgestellt worden.

Fremdenaustreibung im Fichtelgebirge. Die „Südd. Zig.“ berichtet: Nachdem Mitte Juli in Kirchenlamitz im Fichtelgebirge mehrere hundert Frauen, die aus Sochlen herübergekommen waren, um den Einheimischen die Heidelbeeren wegzufressen, bei ihrem Durchzug in den Straßen der Stadt angegriffen und hinausgehauen wurden, sind jetzt von Wunsiedel aus Frauen und Kinder ins nahe Alexanderbad gezogen, um dort die Fremden zu vertreiben. In der Kuranstalt wie in den Gasthöfen von Rogler und Weber kam es zu bösen Auftritten. Sie während Kurgäste wurden verprügelt und bei Weber die Fenster eingeworfen und das Ehegüter zertrümmert.

Pfefferminztee. Eine ungeahnte Nachfrage nach der würzigen Pfefferminztee hat der Weltkrieg mit sich gebracht. Die Pfefferminzblätter sind nämlich vortrefflich zum Ersatz des ausländischen Tees geeignet und sie haben Stellenweise, wie z. B. im Herbst vergangenen Jahres, einen begehren Kaufgegenstand von Händlern gebildet. In der geeigneten Gegend von Neustadt, innerhalb der Gemarkungen von Gensheim, Freisbach und Sommersheim, besitzt die Pfalz ein ausgedehntes, fast ausschließlich Pfefferminzland, das von Neustadt aus mittels Kleinbahn, im Volksmund bezeichnenderweise „Pfefferminzbahn“ genannt, erreicht wird. Ingesamt wird die Ausbeute auf etwa 1200 Zentner im Jahre geschätzt. Die Hofhausbeute besitzt Sommersheim mit rund 500 Zentnern. Neben dem geschätzten Tee ist die Pflanze in der Heilkunde von großem Nutzen; sie liefert u. a. das Pfefferminzöl, das in den meisten Pfefferminzgetränken, im Mentholpulver usw. Verwendung findet.

Die Kosten des Weltkriegs. Wir leben im Zeitalter der Milliarden! Der Weltkrieg mit seinem ungeheuren Größenmaß hat eine vollständige Verschiebung der Begriffe auch in bezug auf die Zahl mit sich gebracht. Fast möchte man sagen, eine Verwilderung. Früher war eine Million ein Begriff, dem wir kaum gegenübertraten. Jetzt bringen wir der Milliarde kaum mehr die gleiche Beachtung entgegen. Und daher ist eine Milliarde gleich 1000 Millionen. Die Kleingeld der im Felde lebenden Truppen, die Milliardensummen der aufgelegten Kriegsanleihen, die Höhe der Kriegskosten und ähnliches haben diese Verwilderung bewirkt. Wenn man jetzt liest, daß die gesamten Kosten des Weltkriegs für die vergangenen vier Jahre mit 650 bis 700 Milliarden zu veranschlagen sind, so darf man sich nicht wundern, daß uns Bistern nicht mehr imponieren wie früher. Man beachte, in einem Monat betragen die Kriegskosten der Entente allein 15,3 Milliarden M., die der Mittelmächte allerdings „nur“ 5,8 Milliarden, für beide Gegner zusammen somit 21,10 Milliarden. Die Kriegskosten aller Staaten an einem Tage machen also jetzt rund 700 Millionen aus, in einer Stunde 2.300.000 M., in einer Minute 488.000 M., und in einer Sekunde 8140 M.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 9. Aug. (Amst.) Zwischen Somme und Aube legt der Feind keine Angriffe fort.

Unterseebootserfolge.

WTB. Berlin, 9. Aug. (Amst.) Im Sperrgebiet des Mittelmeers versenkten unsere Unterseeboote aus stark gesicherten Geleitzügen 6 Dampfer von zusammen rund 22.000 BRT) darunter den franz. Transportdampfer Djemah (3716 BRT.) auf dem sich nach Genuevenausgang 21 Fahrgäste und 800 Soldaten befanden. Der Dampfer sank innerhalb 5 Minuten.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

* Berlin, 10. Aug. In einer Unterredung mit dem Münchener Korrespondenten des Berliner Tageblatts sagte der hiesige Kultusminister Dr. von Arnim: Die Zukunft des deutschen Beamtenstandes ist das, was wir am meisten Sorge macht. Der festbesoldete Beamte kann von dem was er verdient, nicht mehr leben. Alle staatliche Hilfe kann unmöglich Schritt halten mit der Vertreibung der Lebenshaltung und dem Sinken des Geldwertes. Der Beamte zehrt seine letzten Ersparnisse auf oder hungert. Wir treiben der völligen Proletarisierung des Beamtenstandes zu und was das Schrecklichste ist: die Integrität wird auf eine harte Probe gestellt. Der deutsche Beamtenstand, der ehrlichste der Welt, ist in allen seinen Schichten der Gefahr der Korruption ganz nahe und man muß fast wehrlos zusehen.

WTB. Berlin, 10. Aug. Einer Depesche des Berliner Tageblatts aus Chiasso zufolge schildern Londoner Telegramme der „Corriere della Sera“ die militärische und politische Lage des Vierverbands in Sibirien als unklar. Sie bestätigen das Erscheinen zahlmäßig überlegener japanischer Truppen in der Mandchurie und den Rückzug der tschokolowalen hinter den Ussurifluß. Die bis jetzt in Sibirien entsetzten Truppen werden als ungenügend bezeichnet.

Mutmaßliches Wetter.

Die Störungen sind noch nicht ganz ausgeglichen. Sonntag und Montag ist deshalb noch zeitweilig Regen, in der Hauptsache aber trockenes Wetter zu erwarten. (G.B.)

Land und See. Der W. Wetterbericht. Verantwortlich: Redak. Bau I.

Aufforderung zur Anzeige der der Reichsumsatzsteuer unterliegenden Betriebe.

Nach § 1 des am 1. Aug. d. J. in Kraft tretenden Reichsumsatzsteuergesetzes unterliegen der Umsatzsteuer die im Inland gegen Entgelt ausgeführten Lieferungen und sonstigen Leistungen solcher Personen die eine selbständige gewerbliche Tätigkeit mit Einschluß der Urezeugung (also insbesondere der Land- und Forstwirtschaft) und des Handels ausüben. Gemäß § 14 des Gesetzes in Verbindung mit den Ausführungsbestimmungen des Bundesrats werden nun zufolge Anordnung des R. Finanzministeriums diejenigen unter das genannte Gesetz fallenden Steuerpflichtigen des Steuerbezirks, welche bis jetzt weder zur württ. Gewerbesteuer bezw. Wandergewerbesteuer noch zur Einkommensteuer veranlagt sind, oder welche ihr Unternehmen auf weitere bis jetzt zu einer der genannten Landessteuern nicht angemeldete Gegenstände ausgedehnt haben, hiermit aufgefordert, ihr Unternehmen bezw. seine Ausdehnung auf bisher nicht angezeigte Gegenstände **innen 4 Wochen** dem unterzeichneten Amt anzuzeigen.

Ferner werden sämtliche Personen des Steuerbezirks, welche **Zugsgegenstände** der in § 8 des Gesetzes bezeichneten Art umsetzen, — gleichviel, ob sie bisher zu einer der genannten Landessteuern veranlagt sind oder nicht — aufgefordert, binnen zwei Wochen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes, somit **spätestens bis 14. Aug. d. J.** hierüber dem unterzeichneten Amt eine **besondere Mitteilung** zugehen zu lassen.

Die Anzeigen und besonderen Mitteilungen sind schriftlich od. mündlich zu erstatten. Sie haben zu enthalten: Name (Firma) Wohnort (Zi) nebst Straße und Hausnummer des Unternehmers, Art des Unternehmens und Angabe der Gegenstände, die das Unternehmen umsetzt oder der Leistungen, die es ausführt, nach ihrer handelsüblichen Bezeichnung. Werden Zugsgegenstände der in § 8 des Gesetzes bezeichneten Art umgesetzt so sind sie in der besonderen Mitteilung nach der Reihenfolge und den Bezeichnungen des § 8 aufzuführen.

Die Nichtbefolgung dieser Aufforderung kann gemäß § 38 Abs. 4 des Gesetzes mit einer Ordnungsstrafe bis zu 150 Mk. belegt werden.

Altensteig, den 9. August 1918.

R. Bezirkssteueramt.

§ 8 des Gesetzes lautet:

Die Steuer erhebt sich bei der Verfertigung der folgenden Gegenstände im Kleinhandel auf 10 vom Hundert:

1. Edelmetalle, Perlen, Edelsteine, synthetische Edelsteine, Halbedelsteine und Gegenstände aus oder in Verbindung mit diesen Stoffen einschließlic der mit Edelmetall doublierten und plattierten, sowie der unechten plattierten vergoldeten oder versilberten Gegenstände. Bei Gegenständen, die aus den im Satz 1 genannten Stoffen und anderen Stoffen zusammengesetzt sind, ist der wertvollere Bestandteil für den Steuerfuß maßgebend.

2. Taschenuhren, sofern das Entgelt für die Verfertigung einhundert Mark übersteigt.

3. Werke der Plastik, Malerei und Graphik, sowie Kopien und Vervielfältigungen solcher Werke, sofern das Entgelt für die Verfertigung zweihundert Mark übersteigt.

Der erhöhten Steuer unterliegen nicht Originalwerke der Plastik, Malerei u. Graphik deutscher lebender oder innerhalb der letzten 5 Jahre verstorbener Künstler, die von dem Künstler oder nach seinem Tode von seinem Ehegatten, seinen Abkömmlingen oder seinen Eltern oder durch Verkaufs- oder Ausstellungsvereine von Künstlern vertrieben werden. Die Frist von 5 Jahren wird vom Abschluß des Umsatzsteuergeschäfts über das Werk ab gerechnet. Die Steuerbefreiung gilt nicht für Vereinigungen von Künstlern, welche den gewerbmäßigen Verkauf sowohl eigener als auch fremder Werke bezwecken.

4. Antiquitäten, einschließlic alter Drucke und Gegenstände wie sie aus Liebhaberei von Sammlern erworben werden, sofern diese Gegenstände nicht vornehmlich zu wissenschaftlichen Zwecken gesammelt zu werden pflegen, sowie Erzeugnisse des Buchdrucks auf besonderem Papier mit beschränkter Auflage.

5. Photographische Handapparate, sowie deren Bestandteile und Zubehörteile; 6. Hügel, Klaviere, Harmoniken und Vorrichtungen zur mechanischen Wiederabgabe musikalischer Stücke (Klavierspielapparate, Sprechapparate, Phonographen, Orchestronen usw.), sowie zu jedwede Klappen, Walzen u. dergl.; 7. Mikroskope und deren Zubehörteile;

8. Handwaffen, deren Bestandteile und Zubehörteile, sowie für Handfeuerwaffen bestimmte Munition;

9. Land- und Wasserfahrzeuge zur Personenbeförderung, wenn sie mit motorischer Kraft angetrieben werden, oder wenn sie nach ihrer Beschaffenheit (Bauart, Ausattung) für Vergnügungs- oder sportliche Zwecke bestimmt sind. Ueber die Zweckbestimmung ist ausschließlich im Verwaltungswege zu entscheiden;

10. Teppiche, einschließlic der Wandteppiche für deren Verfertigung das Entgelt 80 Mk. für den Quadratmeter übersteigt;

11. ungerichtete Felle zur Herstellung von Pelzwerk mit Ausnahme gewöhnlicher Schaffelle, sowie Bekleidungs- und Inneneinrichtungsgegenstände aus oder unter Verwendung von Pelzwerk mit Ausnahme gewöhnlichen Schaffelles, soweit es sich nicht um bloßen Wappzug handelt; Pelztragen und Pelzputta gelten nicht als bloßer Wappzug.

Stadtgemeinde Altensteig.

Baumstüben-Verkauf

aus Stadtwald Hafnerwald am

Montag, 12. Aug. 1918, nachm. 6 Uhr

Zusammenkunft beim Forstwartshaus.

Zur Steigerung werden in erster Linie hiesige Baumbesitzer zugelassen

Stadtpflege:
Pfeiffermaier.

Möbelschreiner

finden sofort Stellung. Junge Leute finden Gelegenheit zu besserer Ausbildung.

Martin Bertram

Möbelfabrik Augsburg.



Altensteig.

Sehe meinen hinteren halben starken

Langholzwagen

dem Verkauf aus

Fuhrm. Hennefarth

Altensteig.

Dauerhafte

Garbenbänder

Pferdestränge

Seiler

aus Hanf

sonst

Del

ist eingetroffen bei

Chr. Seeger,

Del- u. Fetthandlung
beim Schatten.

Altensteig.

Wer

Winterhüte zum fassonieren

hat, wolle sie spätestens 20. August abgeben bei

Frau Christiane Schmidt,
Putzgeschäft.

Altensteig.

Einen schwarzen, jungen



Dachshund
hat zu verkaufen
Lorenz Luz jr.

An Stelle des Oberkellners

suche

ich ein solides einfaches

Mädchen

zum baldigen Eintritt

Paul Luz, Posthotel,
Nagold.

Kirchliche Nachrichten.

11. Sonntag, u. Dr., 11. August.
Ev. Gottesdienst um 1/10 Uhr
in der Kirche. Lieder: 4, 441.
Christenlehre 1/2 Uhr, Töchter.

Gemeinschaft Jugendheim.
Sonntag Abends Uhr Versammlung

Methodistengemeinde.

Sonntag, den 11. August
vormitt. 1/10 Uhr Predigt
vorm. 1/11 Uhr Sonntagsschule
nachm. 2 Uhr Jünglingsverein
abds. 8 Uhr Predigt.

Mittwoch, den 14. August
abds. 1/9 Uhr Bibelstunde von
S. Prediger Wobith

Altensteig-Stadt.



Fahrnis-Versteigerung.

In der Nachlasssache des Dreikönigswirts Johann Georg Luz von hier und seiner Ehefrau kommen am

Donnerstag, den 15. Aug. von vorm. 1/9 Uhr an, gegen Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung:

1 goldene Damenuhrkette, 1 Sofa, 1 Buffet, eichen fourniert, mehrere Betten mit Bettladen, Matratzen, 1 eiserne und holzerne Kinderbettlade, 1 Kinderwagen, 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz, sonstige Kommode, Nachttische, Waschtische, 1 Weißzeugkasten, verschiedene Kleiderkästen, 1 Ovaleisch und sonstige Tische, Sessel, Stühle, Galerien, Vorhänge, 1 Sack Salz, 1 Küchenbuffet, 1 Küchenkasten, 1 Leiterwagen, 2 Gährgeschirre, 1 eiserne Seilrolle, 1 Bierkarren, 1 Kühlzylinder, 5 Hennen und 1 Hahn, etwas Dung und Brennholz, 1 Partie Falzziegel, ca. 150 St. alte Ziegel und sonstiger allgemeiner Hausrat.

Bezirksnotar Beck.

Du sollst nur Geld sie haben für dich Leben u. Gesopfern — sie sundh-it aufs Spiel gesetzt!

Scheue nicht den Weg zum Postamt für sie, die täglich den Weg durch Eisenbahnen, Feuer u. Schlamm nicht gescheut haben!

Tat um Tat!

Darum gib zur „Ludendorff-Spende“ für Kriegsbekämpfte.

Tue es gleich und gib reichlich!

Molke!

zur Schweinesütterung wird unentgeltlich abgegeben in der Molkerei Altensteig.

Beuren, 10. August 1918.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel

Friedrich Seeger

Bierbrauer

heute morgen um 7 Uhr nach langem, schwerem Leiden im Alter von 54 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Schwester:

Barbara Blaiß, Wtw.

Beerdigung Montag Mittag 1 Uhr.

Altensteig.

Dauerhafte

Garbenbänder

(keine Hausierware)

sowie frisch eingetroffenes

la.

Wagen- und Schuhfett
empfehlen

Karl Kohler senior.

Seiler

Marktplaz

Paasches

Frontenkarte

— Nr. 24 —

Preis 90 Pfg.

ist erschienen und zu haben in der
W. Nieker'schen Buchhlg.